

## Stimmen gegen den Krieg

Beiträge 681–690

1. Brita Steinwendtner: Die Männer am Waldrand
2. Do Laura Schator: Was für ein Mensch muss man sein?
3. Sylvia Unterrader: 2022, mai
4. Grid Marrisonie: krieg – war
5. Eva Novotny: Schreiben gegen den Krieg
6. Yusuf Yiğit: Frieden
7. Joseph Rossa: Krieg und Frieden
8. Ernestine Kühnl: FRIEDEN
9. Duanna Mund: Das Putinkinsche Dorf
10. Lis Levell: Erfolgreiche Vertreibung aus dem Paradies

### Brita Steinwendtner: **Die Männer am Waldrand**

Die Männer  
am Waldrand mit  
Kübeln in Händen  
Patronen um die Hüften  
der Fluchtweg bereit  
die Glocken  
schlugen längst schon  
zur Messe

Tragen sie Wasser  
kleine Äxte  
Salz fürs Vieh  
oder  
den Tod?

Jagt sie  
ins Brombeergestrüpp  
und lasst sie  
nicht gute Nacht sagen

### Do Laura Schator: **Was für ein Mensch muss man sein?**

Was für ein Mensch muss man sein,  
um ein böses Wort gegen ein anderes menschliches Wesen zu sagen?  
Was für eine Art von Mensch muss man sein,  
um die Existenz eines anderen Menschen zu zerstören?  
Was für ein Mensch muss man sein,  
um Hunger und Elend zu hinterlassen?  
Was für ein Mensch muss man sein,  
um einem Menschen die letzte Sekunde seines Lebens zu nehmen?

Traust du dich noch dein Spiegelbild anzuschauen?  
Du arme verlorene Seele!

Sylvia Unterrader: **2022, mai**

aufgefordert  
einen kommentar oder  
einen essay oder  
sonst einen text über  
diesen krieg zu schreiben  
fällt mir der bleistift aus der  
hand auf den  
fußboden bin ich  
nicht imstande diesen  
aufzuheben

Grid Marrisonie: **krieg – war**

krieg – war  
war ist es wahr  
wirklich war – krieg

VERBORGEN

den boden unter den füßen

du schreitest taub  
auf dem teppich  
unter dem abertausende tote  
liegen  
die stummen schreie und das  
unendliche leid  
der schmerz der zurückgebliebenen  
die täglich ihr leben suchen

zerstört

wieder waffen in den händen  
die das herz, die seele zerfetzen

generationen  
übergreifend

die waffenindustrie produziert  
„auf teufel komm raus“  
unaufhörlich

verhallend  
abprallend  
jedes friedensgebet  
gesprochen gedacht an  
verletzte seelen

unter dem dicken mantel  
verborgen  
die einsicht und rücksichtnahme  
der respekt die liebe und die hoffnung  
verborgen

### Eva Novotny: **Schreiben gegen den Krieg**

Als im Februar 2022 Russland die Ukraine überfiel,  
als ich von den Zerstörungen las  
als ich schreckliche Bilder im Fernsehen sah,  
als ich von den Massakern hörte,  
als die Menschen in den U-Bahnstationen ausharrten,  
als Tausende ihre Dörfer und Städte verließen,  
da konnte ich nicht einmal schreiben, mein Kopf war leer, ich war in Schockstarre.  
Schon wieder Krieg!  
Eben noch die Verbrechen von Srebrenica im Kopf,  
eben noch das zerstörte Jemen vor Augen,  
eben noch Syrien und die Verbrechen des IS im Gedächtnis,  
eben noch die Geschichten der geflüchteten Afghanen niedergeschrieben,  
die traumatisierten, gelähmten, verwundeten Seelen erlebt,  
da räumte ich unsere kleine Garconiere um ein altes, ukrainisches Paar zu beherbergen  
Die Frau hat schlaflose Nächte, der Mann ist stumm vor Sorge  
um Söhne, Töchter und Enkelkinder und um sein geliebtes Land.  
Doch der Machtgierige schickt sogar seine eigenen Leute in den Tod,  
droht mit Atomwaffen, als ob seine derzeitigen Waffen nicht schon schlimm genug wären.

Warum tötest du so viele Menschen? Warum nimmst du den Müttern die Söhne,  
den Frauen ihre Männer, den Kindern ihre Väter?  
Warum zerstörst du so viele Familien,  
indem du sie trennst, die Alten von den Jungen.  
Warum? Warum? Alles, alles geht zugrunde.  
Du nimmst ihnen nicht nur das Dach über dem Kopf,  
nein, auch das Wasser und den Strom und das Brot,  
Du nimmst ihnen das Leben!  
Du machst auch uns krank, denn wir gehören zusammen,  
denn es gibt nur eine Welt, es gibt nur eine Menschheit!  
Wir sollten einander helfen, unterstützen und lieben!  
Kehr endlich um du Grausamer Despot!

Yusuf Yigit: **Frieden**

Frieden muss her!  
Es ist nicht schwer.  
Man muss es nur wollen,  
vom ganzen Herzen ...

Denn Frieden ...  
wurde vermieden.  
was uns bleibt, gewiss, ist  
wieder gerade zu biegen,  
was zwischen uns ist,

nämlich: Frieden zu schließen.  
Lasst uns also Liebe fließen,  
in unsren Adern und Venen,  
Das ist ja das wonach wir uns sehnen!

Lasst uns treffen an einem Ort in der Mitte,  
wohin jeder macht dieselben Schritte,

Lasst uns mitnehmen unsere Kulturen,  
– unsere reichen, teuren Werkzeuge –  
lasst uns diese nutzen, damit gemeinsam bau'n  
unsre eigenen Menschen – Skulpturen  
an dunklen Nächten vorbei: bis zum Morgengraun!

Lasst uns dann diese bewundern,  
nein, nicht die Skulpturen, sondern:  
die Menschen und das Menschsein,

die Werkzeuge und Werke wie diese hervorbringen,  
und am Ende gemeinsam sitzen und fröhlich singen.

Lasst uns also die goldene Zukunft sein,  
so milde, so warmherzig, so friedlich, so rein.

Und lasst uns Folgendes schwören:  
auf das wir uns, nie uns selbst überlassen,  
auf das wir uns einander nie mehr hassen,

auf das wir zuschlagen die Türen unsrer Ohren,  
wenn Vorurteile so böse und so wild klopfen,  
um in den Köpfen des Menschen zu rumoren,  
damit unsre allerschönsten Gefühle abstumpfen!

Lasst uns offen sein und unkompliziert,  
Worte wählen – einfach und unverziert,  
miteinander reden, einander fragen,  
sei es an guten oder schlechten Tagen,

lasst uns auch geben, nicht immer nur nehmen,  
ohne Protzen – ohne Rühmen.  
Lasst uns aber nur Eines nehmen: die Rücksicht,  
und stets das Gute, die Güte empfinden als Pflicht.

### Joseph Rossa: **Krieg und Frieden**

Die kleinen Kriegsherrn aller Zeiten  
die dachten lebenslang an Krieg  
ihr Lebenssinn war immer streiten  
und ihr Idol war stets der Sieg  
Sie dachten nur an eines gerne  
und dieses Eine war der Krieg  
in früher Kindheit Krieg der Sterne  
Granatendonner ihr Musik  
Sie lernten von den Religionen  
den Kampf und Kriege führen auch  
sie machten sich die Explosionen  
zur Religion mit Schall und Rauch  
Der letzte Kampf ward nicht entschieden  
am Grabstein stand Kriegsherr a.D  
die Niederlage war der Frieden  
auf einem Kranz stand R I P

### **Schuld**

Freilich sind die Militär  
Schuld an Krieg & Schrecken  
auch in Religionen sind  
Kriegswirr'n zu entdecken  
Hauptschuld aber trägt der Mensch  
heut und alle Zeiten  
vor dem Andern ehrfurchtslos  
und Vergesslichkeiten  
heutzutage wären doch  
Kriege kaum mehr möglich  
wär beim Einzelnen im Leben  
das Versagen nicht so kläglich

### Ernestine Kühnl: **FRIEDEN**

Und so ist es, wenn  
von drüben wieder die Steine kommen  
und von unserer Seite  
sofort ohne Warnung  
geschossen wird

denn die anderen sind ja die,  
die unser Leben hier  
gefährden  
uns vernichten wollen  
Wir haben Ordnung und Sicherheit  
aber die Menschen wissen ja nicht  
wie es ist  
wenn die da drüben  
uns das Recht zu existieren  
einfach absprechen  
ja, vielleicht  
gibt es ein paar  
friedliche Menschen  
mit guten Absichten  
aber so ist es eben  
wenn man sich  
ständig verteidigen muss  
wir sind es ja gewohnt  
schlecht behandelt zu werden  
das ist schon seit  
Jahrhunderten so  
nein  
uns kann niemand

einen Vorwurf machen  
dass wir die Aggressoren sind  
es ist eben so  
Niemand kann über  
die Schatten der Vergangenheit  
springen- oder  
vielleicht gibt es einmal  
zwei Kinder  
die einander  
an der Hand halten  
eines von hier und  
eines von drüben  
und ein Wunder geschieht?

### Duanna Mund: **Das Putinkinsche Dorf**

Hereinspaziert! Hereinspaziert in das Putinkinsche Dorf des Ladimir! Schnuppern sie Zirkusluft zwischen Wagenburgen, Schaubuden, inmitten von lebensechten Attrappen, Illusionsgeschäften und begnadeten Possenreißern. Verbringen Sie einen Tag im Spiegelkabinett herausgeputzter Fassaden. Sie werden nicht mehr gehen wollen. Schreiten Sie unser Imperium ab, unser Himmel-Hölle-Spiel, mit lockerer Hand auf Grund und Boden gezeichnet. Sie werden Kreide in die Hand gedrückt bekommen und in kreativer Leichtigkeit an der Erweiterung unserer Einflussphären mitwirken. Spielerisch lassen wir miteinander die Welt über ihre Angst springen. Weniger Couragierte dürfen die Kreide auch fressen, um die Friedfertigkeit des Putinkinschen Dorfes zu unterstreichen. Überzeugen Sie sich von der

weltumspannenden Dimension unseres Machwerks und begreifen Sie ein für alle Mal: die Welt ist ein Dorf. Die Welt ist unser. Werden Sie Teil dieser einen, großen Familie. Lachen Sie von unseren Fototapeten, nachdem sie sich bei einem Tänzchen mit Ladimir abbilden haben lassen. Verspiegelte Schauseiten reflektieren glanzvoll unser Tun. Außen pfui und innen hui, dort der Schein und hier das Sein, bei denen der Terror bei uns das Volk, Brot und Spiele.

Hereinspaziert! Hereinspaziert! Schwingen Sie sich durch das orthodoxe Drehkreuz unserer klerikalen Mitbrüder und erwerben Sie für die Abendvorstellung einen Platz in einer der Patriarchen-Logen. Freuen Sie sich darauf, zwischen dem afrikanischen, ungarischen und türkischen Ehrensektor zu sitzen. Denn wenn es heißt „Manege frei“ geht der Zauber erst richtig los. Die Arena öffnet sich für Jongleure, Feuerschlucker und Seiltänzer jeglichen Couleurs. Das allabendliche Vorprogramm bildet die österreichische Hündchen-Dressur, bei der sich das Auditorium beim Anblick Männchen machender Promenadenmischungen warmlachen kann. Neben dem Über-die-Stange-Springen beherrschen die drolligen Tierchen Pirouetten, Hula-Hoop, Spagat, Verbiegungen sowie die überdehnte Brücke, eine akrobatische Besonderheit, für die sie sich aufgrund eines fehlenden Rückgrats eignen. Die Hündchen werden wegen der leichten Dressierbarkeit ihrer Rasse immer wieder gerne vorgeführt.

Es folgen menschliche Pyramiden, Schwungtrapez und Salto mortale ohne Sicherheitsnetz. Im Todesrad erleben Sie Beute-Artisten, die nach rascher Einbürgerung die große Tretmühle bedienen. Sie laufen darin um ihr Leben und zeigen, auf diese Weise hochmotiviert, was sie noch drauf haben. Neuerdings befinden sich auch einbeinige Veteranen unter unseren Akrobaten. Sie sind auf den Russischen Barren trainiert, die elastische Stange, von der sie stehend oder sitzend hochgeschleudert werden, um während der Flugphase heldenhafte Posen einzunehmen. Da die putinkinsche Show, abgesehen vom österreichischen Hündchen-Vorprogramm, nichts zum Lachen ist, finden sich Clowneinlagen nur zur Überbrückung der Umbauphasen. Sowohl der Weißclown als auch der dumme August arbeiten ohne Sprache, werden daher aus Journalistenkreisen rekrutiert. Von Umerziehungslagern Heimgekehrte leisten auf diese Weise ihren Bewährungsdienst ab.

Den Höhepunkt der patriotischen Schauspiele bildet die Freak-Show, eine exotische Völkerschau unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen. Direktor Ladimir hält dabei den Daumen am roten Knopf, betätigt diesen jedoch nur, wenn einer vom abtrünnigen Brudervolk, einer der hoch aggressiven Nazis, der lächerlichen Gasschlucker und Getreidefresser aus ihren Käfigen zu entkommen droht. Niemand zweifelt daran, dass Ladimir sich mit Bestien auskennt, riecht er doch selbst wie eine. Gerade deshalb verzichten die Vorführungen im Putinkinschen Dorf bis auf zwei Ausnahmen auf Tiere. Die erste ist das Ablegen des russischen Bären auf einem abendlich wechselnden Menschenteppich, die zweite der allseits beliebte Flohzirkus.

Dieser wird von Ladimir selbst zelebriert. Die von der Front mitgebrachten Kleintiere bewegen winzige Panzer, an die sie mit Silberfäden gebunden sind, und schießen auf Minischulen und -krankenhäuser. Die Flöhe taugen als Schützen, da sie, geschickt auf eine kleine Kugel gesetzt, diese beim Sprungversuch von sich schleudern. Aufgrund der geringen Größe der tierischen Artisten und der zugehörigen Bühne ist der Flohzirkus in einem koffergroßen Mienenfeld untergebracht. Da es sich bei dem Flohzirkus um das Lieblingsstrategiespiel unseres Direktors handelt, herrscht bei den zeitlich unbegrenzten Darbietungen Totenstille, obwohl es eigentlich nichts zu sehen gibt. Jeder unter der Zirkuskuppel erkennt die schier unermessliche Größe des Dompteurs angesichts der Kleinheit seiner gezähmten Widersacher. Somit darf die Illusion im Putinkinschen Dorf auch ihren Platz haben. Alles andere ist ja die Wahrheit, nichts als die Wahrheit – so wahr uns Gott und Teufel helfe.

Lis Levell: **Erfolgreiche Vertreibung aus dem Paradies**  
oder  
Ein Erklärungsversuch

eigentlich könnte die welt  
ein paradies sein

ohne  
hass  
bosheit  
neid  
zwietracht  
eifersucht  
gier  
missgunst  
geltungsdrang  
machtansprüche  
krieg

aber da gibt es ja noch  
die menschen